

Optimierte Kriegsführung

12.12.2017

BERLIN (Eigener Bericht) - Die für die Rüstungsindustrie tätige Unternehmensberat McKinsey nimmt entscheidenden Einfluss auf die Gestaltung der deutschen Militär und die Entwicklung der Bundeswehr. Bereits seit etwa fünf Jahren liefert die Agen inhaltlichen Vorgaben für die Münchner Sicherheitskonferenz, eine der weltweit wie militär- und rüstungspolitischen Tagungen. Fast zeitgleich wurde mit Katrin Suder (vormals leitende McKinsey-Managerin auf den Posten einer Staatssekretärin im Bundesverteidigungsministerium berufen. Suder zeichnet sowohl verantwortlich für Beschaffung von Kriegsgerät als auch für den Aufbau der mit der Kriegsführung im befassten "Digitalen Kräfte" der deutschen Armee. Parallel dazu hat sich ein intensi Personalaustausch zwischen McKinsey und der Truppe etabliert. So beschäftigt das Beratungsunternehmen mittlerweile etliche Absolventen des Studienganges "Intern Management", den die Münchner Bundeswehruniversität anbietet. Es handelt sich ausschließlich um ehemalige Offiziere.

In die Debatte eingespeist

Wie der Leiter der Münchner Sicherheitskonferenz, Wolfgang Ischinger, in einem aktuellen Report "europäischen Verteidigungskooperation" schreibt, arbeitet er auf diesem Gebiet bereits seit etw Jahren mit der Unternehmensberatung McKinsey zusammen. Ziel der Kooperation sei es, "fakten ausgiebig recherchierte und gut zugängliche Analysen" in die entsprechende auf EU-Ebene gefül "einzuspeisen", erklärt der deutsche Diplomat. Laut Ischinger war diesem Unterfangen durchsch Erfolg beschieden: Die Ergebnisse der von McKinsey durchgeführten Untersuchungen hätten vielfa in "offizielle Dokumente der EU-Verteidigungsminister und anderer europäischer Führer" gefunde es.[1]

Nahezu wortgleich

Explizit nennt Ischinger in diesem Zusammenhang die McKinsey-Berichte, die die "Fragmentieru europäischen Verteidigungsfähigkeiten" und mögliche "Einsparpotenziale" bei der Beschaffung v Kriegsgerät zum Inhalt haben.[2] Beide Themen werden von dem Beratungsunternehmen seit läa intensiv bearbeitet und immer wieder gegenüber militärpolitischen Führungsgremien zur Sprach So erklärten die McKinsey-Manager Gundbert Scherf und Wolff van Sintern bereits 2013, der Kri Libyen 2011 habe die militärische "Unfähigkeit" der EU und deren "Abhängigkeit" von den USA of Grund hierfür sei die "Fragmentierung der europäischen Streitkräfte"; während die EU sechs Mal Waffensysteme wie die Vereinigten Staaten unterhalte, gebe sie gleichzeitig weniger als halb so Ausrüstung ihrer Armeen aus, hieß es.[3] Die zitierten Aussagen finden sich nahezu wortgleich in Report der Münchner Sicherheitskonferenz.

Beratung für die Rüstungsindustrie

Ähnlich verhält es sich mit den in dem Bericht erhobenen Forderungen, die Kapitalkonzentration europäischen Rüstungsindustrie ("Konsolidierung") und die Standardisierung der Waffentechnik politischer Ebene voran(zu)treiben", um die "Planung und Beschaffung" von Kriegsgerät durch die Staaten zu "harmonisieren".[4] Schon Anfang dieses Jahres verwies McKinsey-Manager van Sint gegenüber der Europäischen Verteidigungsagentur EDA auf die "politischen und militärischen Vorworte" als entsprechenden Strategie. Ermöglicht werde dadurch eine bessere Zusammenarbeit der nationalen Armeen im Gefecht ("Interoperabilität") und eine erhöhte "Verfügbarkeit von Waffensystemen", was wiederum die Kriegsführungsfähigkeit insgesamt stärken, hieß es.[5] Van Sintern koordiniert nicht nur die Zusammenarbeit zwischen McKinsey und den Organisatoren der Münchner Sicherheitskonferenz, sondern ist zudem für die Beratung der Rüstungsindustrie in allen Fragen der Betriebsführung zuständig. In seinem Bekunden zählt die Agentur "75 Prozent der 25 führenden Luftfahrtunternehmen weltweit zu ihren Kunden wie "zahlreiche Verteidigungsunternehmen".[6]

"Start Ups durchforstet"

Laut einer Selbstdarstellung betreut McKinsey außerdem etliche "Verteidigungsministerien, militärische Kommandostellen, regionale und nationale Sicherheitsbehörden sowie Geheimdienste". Das Spektrum der angebotenen Beratungsleistungen reicht dabei von der "Entwicklung einer Personalstrategie" über die "Verschlankung von Beschaffungsprozessen" und die "Optimierung großer IT-Systeme" bis zur Arbeit mit "Vertragspartnern" im Rahmen militärischer "Stabilisierungsoperationen".[7] 2014 übernahm mit Susana Suder eine vormals leitende McKinsey-Managerin den Posten einer Staatssekretärin im Bundesverteidigungsministerium (BMVg); die Abteilungen "Ausrüstung" und "Cyber/Information" wurden ihr unmittelbar unterstellt. Suder obliegen seither die Abwicklung von Rüstungsgeschäften und der Aufbau einer Streitmacht für die Kriegsführung im Internet, wobei sie in der Anfangsphase Unterstützung von ihrem ebenfalls ins Ministerium berufenen McKinsey-Kollegen Gundbert Scherf erhielt. Offenbar bemüht, die Vorstellungen ihres ehemaligen Arbeitgebers detailgetreu in die Tat umzusetzen, initiierte sie etwa die Gründung eines "Cyber Innovation Hub" in Berlin, dessen Angehörige laut Suder die "dynamische Gründer- und Start Up Szene" der deutschen Hauptstadt systematisch "durchforstet", um "innovative Unternehmen und Technologien für die Bundeswehr nutzbar zu machen".[8] Der Vorgang korrespondiert mit zentralen Forderungen aus dem maßgeblich von McKinsey verantworteten Bericht zur "europäischen Verteidigungskooperation", der kürzlich von den Organisatoren der Münchner Sicherheitskonferenz vorgelegt wurde.

Kaminabende

Gleichzeitig hat sich offenbar ein intensiver Personalaustausch zwischen McKinsey und der Bundeswehr etabliert. Wie die Universität der deutschen Streitkräfte in München mitteilt, veranstalteten Mitarbeiter des Beratungsunternehmens regelmäßig "Kaminabende", bei denen sie studierenden Offizieren "Karriereoptionen" und "Möglichkeiten für Praktika und Masterarbeiten" aufzeigen. Gefragt sind insbesondere Absolventen des von der Bundeswehrhochschule angebotenen Masterstudiengangs "International Management"; diese bräuchten alle geforderten "Qualifikationen für eine Consulting-Karriere", heißt es.[9]

Krieg als Geschäft

Durch seine Beratungstätigkeit für Rüstungskonzerne und Verteidigungsministerien respektive S nimmt McKinsey gleichermaßen Einfluss auf die Produktion wie auf den Einkauf von Waffensystemen. Gegaart mit einer ausgeklügelten Personalpolitik führt dies nach Auffassung eines unabhängigen Wirtschaftsprüfers dazu, dass das Unternehmen "kapitalmarktrelevante Informationen bekommen, die öffentlich werden". [10] Der kommerzielle Erfolg der Agentur dürfte demnach mitnichten nur den millionenschweren Honoraren geschuldet sein, die den Kunden in Rechnung gestellt werden, sondern ebenso den Investitionsentscheidungen des hauseigenen Anlagefonds ("McKinsey Investment Company"). Der Krieg wäre damit vor allem ein lohnendes Geschäft.

Bitte lesen Sie auch [Europa am Scheideweg \(https://www.german-foreign-policy.com/news/det...](https://www.german-foreign-policy.com/news/det...)

[1], [2] Stiftung Münchner Sicherheitskonferenz (Hg.): More European, More Connected, More Capable - Building the European Armed Forces of the Future. München 2017.

[3] John Dowdy/Gundbert Scherf/Wolff van Sintern: Enlisting productivity to reinforce European defense. www.mckinsey.com August 2013.

[4] "More European, More Connected and More Capable" - Neuer MSC-Bericht zur europäischen Verteidigungskooperation. www.securityconference.de 30.11.2017.

[5] "The best argument for defence cooperation is not the money it saves but the political and military benefits". www.eda.europa.eu.

[6] Automotive and Advanced Industries Practice. www.mckinsey.de.

[7] Defense and Security. www.mckinsey.com.

[8] Strukturen mit Leben füllen. www.bmvg.de 08.08.2017.

[9] MBA meets Business. www.unibw.de.

[10] McKinsey und die geheimen Milliarden. www.wpwatch.de Newsletter Nr. 68, August 2016.

© German News Information GmbH

info@german-foreign-policy.com (<mailto:info@german-foreign-policy.com>)

